

Vorbereitung & Ankunft

Die Universität Maastricht genießt eine sehr gute Reputation und bietet die Möglichkeit, ein Lehrkonzept zu erfahren, welches sich sehr von der Lehre an der RWTH unterscheidet: Das sogenannte Problem-Based-Learning (PBL). Beim PBL wird der Stoff nicht im klassischen Vorlesungsformat erörtert, sondern muss vollständig in Eigenarbeit angeeignet werden. Die Präsenstermine an der Uni dienen ausschließlich dazu, den vorher gelesenen bzw. erarbeiteten Stoff mit Kommilitonen zu diskutieren und dadurch zu vertiefen. Der Unterricht findet gänzlich in englischer Sprache statt. Durch PBL hat man - sofern man sich engagiert in die Diskussion einbringt - einen sehr hohen Redeanteil. Da ich gern meine schriftlichen, aber vor allem auch mündlichen Englischkenntnisse, weiter verbessern wollte und gerne aktiv diskutiere, war ein Auslandssemester an der Maastricht University die perfekte Option für mich. Viel englische Literatur, sowie der ständige englische Gedankenaustausch mit den Mitstudenten, hilft außerdem, den Wortschatz zu erweitern.

Da Maastricht in den Niederlanden, unweit der deutschen Grenze liegt, bedeutet ein Auslandssemester in Maastricht keine kulturelle Umstellung. Ihr werdet an der Universität Maastricht auf viele Deutsche treffen und auch das Leben gestaltet sich wie gewohnt. Dieser Aspekt hat mich persönlich angesprochen. Jemand der eine fremde Kultur kennen lernen möchte sollte allerdings das Auslandsstudium in einem fernerem Land vorziehen. Besondere Vorbereitungen (abgesehen von den Erasmus-Modalitäten) sind nicht notwendig. Meinen Mobilfunkvertrag aus Deutschland konnte ich uneingeschränkt nutzen. Mit meiner Kreditkarte, welche ich sowieso auch in Deutschland immer zum Bezahlen nutze, konnte ich überall gebührenfrei zahlen und Geld abheben. Zu beachten sind hier die höheren Lebenshaltungskosten. Zwei sehr wichtige Punkte, die Ihr frühzeitig berücksichtigen müsst, sind **Wohnraum** und **Mobilität!** Dazu mehr im Abschnitt „Tipps“.

Die Ankunft an der Partneruniversität gestaltete sich problemlos. Das Personal an sämtlichen Informationsstellen der Universität ist sehr freundlich und hilfsbereit.

Solltet ihr irgendein Problem oder eine Frage haben schreibt einfach eine kurze E-Mail an das International Relations Office (iro-incoming-sbe@maastrichtuniversity.nl) oder ruft an. E-Mails werden in der Regel innerhalb von einigen Minuten bis Stunden beantwortet. Die telefonische Erreichbarkeit ist ebenfalls sehr zu loben! An dieser Stelle sei erwähnt dass sich die Erreichbarkeit mit Einführung strengerer Corona-Auflagen in den Niederlanden deutlich verschlechterte. Als die Umstellung des Betriebes auf Homeoffice erfolgte, konnte ich leider niemanden mehr telefonisch erreichen. Aufgrund der Covid-19 Pandemie, wurden einige Veranstaltungen umstrukturiert. So fanden die Einführungsveranstaltung beziehungsweise die Begrüßung der Austauschstudierenden online via YouTube Stream statt. Fragen wurden über die Kommentarfunktion oder Chatfunktion beantwortet. Für den Zutritt zu Universitätsgebäuden bekam ich vor Ort meinen Universitätsausweis, welcher gleichzeitig als Zugangskarte fungierte. Mit dieser musste man sich in jedem Gebäude an- und abmelden. Eine Maskenpflicht bestand nicht. Jedoch wurde auf beschränkte Teilnehmerzahlen und regelmäßige Desinfektion geachtet. Es war somit möglich, genug Abstand zu Kursteilnehmern zu halten und ich fühlte mich sicher.

Partneruni & Tipps

Die Universität Maastricht ist - ähnlich wie die RWTH – in der Innenstadt verteilt. Das Hauptgebäude der School of Business and Economics (SBE) ist sehr zentral und nah zum wunderschönen Stadtkern von Maastricht gelegen (Tongersestraat 53). Das Gebäude wirkt von innen sehr altbacken. Die Kursräume sind mit Kreidetafeln bestückt. Die technische Ausstattung in diesem Gebäude ist nicht mit der der RWTH vergleichbar. Einer meiner Kurse fand in der Tapijnkazerne statt, eine alte Kaserne, die zum Universitätsgebäude umgebaut wurde. Dieser Gebäudekomplex ist hochmodern. Viel Glas sorgt für eine lichtdurchflutete, angenehme Atmosphäre. Die Kursräume sind mit riesigen Touch-Monitoren ausgestattet. Das Interieur erinnert hier an einen modernen Firmenkonzferenzraum inklusive bequemer Bestuhlung: Eine großartige Lernatmosphäre. Wie auch an anderen Universitäten entscheidet also maßgeblich eine glückliche Zuteilung der Räume über die Atmosphäre, in der ihr lernt.

Das Jahr wird in Maastricht in Periods unterteilt. Zwei Periods entsprechen dabei einem Semester deutscher Universitäten. Pro Period werden zwei Kurse belegt. Jeder dieser Kurse ist auf einen zeitlichen Umfang beziehungsweise Arbeitsaufwand von 20 Stunden pro Woche ausgelegt. Pro Woche finden zwei Unterrichtseinheiten pro Kurs statt: Eine Tutorial Session und eine Team Session, welche jeweils zweistündig stattfinden. Für die Tutorial Session müsst ihr umfangreiche Fachliteratur lesen - meistens wissenschaftliche Artikel auf Englisch. Pro Tutorial-Session entspricht die Literatur einem Umfang von circa 15 bis 60 PDF-Seiten. Aber keine Angst – in der Regel handelt es sich um durchaus interessante Themen, welche Ihr durch die vorherige passende Wahl eurer Kurse selbst festlegen könnt. Die Vorbereitung ist notwendig, um in den Tutorial-Sessions an der Unterrichtsdiskussion teilnehmen zu können. Jede Tutorial-Session wird von Kursteilnehmern – in Gruppen oder einzeln – vorbereitet, gestaltet und durchgeführt. Dadurch erwartet euch in jeder Session ein neues, kreatives Lehrkonzept mit neuen, anregenden Diskussionen. Die Team-Sessions sind hingegen dazu da, um Fallstudien zu besprechen oder – je nach Kurs - an eurem Gruppenprojekt zu Arbeiten. Hier müsst ihr beispielweise als Team einen Businessplan erstellen oder die theoretischen Konzepte aus der Literatur auf reale Fallbeispiele anwenden. Eine(n) Professor(in) werdet ihr während des gesamten Semesters nicht zu Gesicht bekommen. Diese(r) erarbeitet zwar den Lehrplan; den gesamten Stoff müsst Ihr euch allerdings selbst aneignen. Euer Tutor(in) ist für die Benotung zuständig. Diese(r) sitzt in den Sessions lediglich dabei, bewertet eure Leistung und beantwortet offene Fragen, falls sonst niemand weiter weiß. Ich persönlich hielt das Unterrichtskonzept in Maastricht für angenehmer als an der RWTH. Es ist ähnlich, wie in der Schule: Wer in den Unterrichtseinheiten vorbereitet erscheint, gut mitarbeitet und seine „Hausaufgaben“ erledigt hat, kann eine gute Note erhalten, ohne sich zusätzlich explizit und intensiv auf das Abschlussexam vorzubereiten. Die notwendige Vorbereitung dafür findet bereits während der aktiven Mitarbeit im Unterricht statt. Das durch die Literatur angeeignete Wissen wird nicht stumpf auswendig gelernt, sondern durch die Diskussionen mit Mitstudenten in den Unterrichtseinheiten hervorragend vertieft.

In Maastricht ist Wohnraum extrem knapp und teuer! Auch die Parksituation ist noch wesentlich schlimmer als in Aachen. Das Auto ist als Fortbewegungsmittel in Maastricht sehr hinderlich: Parken kostet 6 Euro für zwei Stunden (Dauer einer

Session und gleichzeitig die Höchstparkdauer) auf öffentlichen Parkplätzen, im Parkhaus 15 Euro für den ganzen Tag. Ein Strafzettel kostet 90 Euro also riskiert es lieber nicht ohne Parkschein zu parken. Ich rate euch zudem dringend, euch an die Geschwindigkeitsbeschränkung, sowie alle weiteren Verkehrsregeln zu halten! Verstöße gegen Verkehrsregeln, die in Deutschland lediglich zu ärgerlichen Bußgeldern führen, können in den Niederlanden schnell mit dreistelligen Geldstrafen zu Buche schlagen. Meine Empfehlung lautet: Fahrt mit dem Fahrrad zur Uni oder geht zu Fuß. Die Distanzen zwischen den Unigebäuden und der Innenstadt sind fußläufig gut zu meistern. Ihr solltet euch unbedingt **frühzeitig** um Wohnraum kümmern! Dieser ist sehr knapp und extrem teuer. Auch Lebensmittel oder ein Restaurantbesuch sind in Maastricht etwas teurer als in Deutschland. In der Mensa solltet ihr mit Mehrkosten von 75% gegenüber der RWTH-Mensa rechnen, da die Gerichte in den Niederlanden nicht staatlich subventioniert werden.

Durch die Corona Pandemie gab es leider keinerlei Partys oder Events in Maastricht. Organisierte Treffen von Austauschstudierenden fanden nicht statt. Ich habe die meisten Kursteilnehmer allerdings als sehr offen wahrgenommen. Besonders durch Gruppenarbeiten kommt man schnell in Kontakt. Oft haben sich die Kursteilnehmer sofort über WhatsApp vernetzt. Dennoch hat man sich außerhalb der Universität nicht getroffen. Durch die Corona-Pandemie ging der „Vibe“ etwas verloren und Veranstaltungen oder Housepartys mit mehreren Leuten, über die man im normalen Studentenleben neue Kontakte knüpft, fanden nicht statt.